Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

15.11.1843 (No. 312)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 312. Mittwoch, den 15. November 1843.

Zur hohen Namensfeier

Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs

Leopold von Baden.

Den schönsten Tag von allen Freudentagen,
Begrüßet heut' das Volk mit Jubelruf,
Und preist, so weit des Landes Gränzen ragen,
Das Glück, das seinen Leopold ihm schuf.
Es schmücket sich in Wonne Alles heute,
Und zu dem Zuge reiht sich Schaar an Schaar,
Die Luft durchschallet festliches Geläute,
Des Dankesopfers harret der Altar.

Doch lauter noch als Festesklang der Glocken,
Eilt ungestüm das frohe Herz voran,
Und sendet in begeistertem Frohlocken
Die heißen Sehnsuchtswünsche himmelan.
Für Leopold ja falten alle Hände
Voll hoher Inbrunst heut' sich in Gebet,
Auf daß der Ewige Ihm reichlich spende,
Was dauernd Seines Lebens Glück erhöht.

Dem Blumenbande, das uns zart umschlinget,
Ist Seine hohe Herrschermilde gleich;
Wohin der Segen Seiner Thaten dringet,
Erblickt das Auge nur ein Himmelreich.
Zur Frucht gediehen steht in gold'nen Garben,
Was Er gesä't mit liebevoller Hand;
Der Friede leuchtet mit der Freude Farben,
Und glücklich, blühend, ist das Vaterland!

Nicht stolz auf Glanz und Pracht und Fürstenwürde,
Kennt Er des Wohlthuns hohes Glück allein;
Erleichternd dem Bedrängten jede Bürde,
Will Er dem Unglück stets ein Tröster seyn.
Durch Seiner Weisheit thatenreiches Walten
Erblüht Gewerb und Kunst und Wissenschaft;
Wo Großes will und Schönes sich entfalten,
Verleiht Sein Schutz dem schwachen Ringen Kraft.

Und Sein Gesetz ist reinste Huld und Güte,
Sein Szepter nur ein Stab, der Herzen lenkt;
Wer so, wie Er, nie im Beglücken müde,
Dem ward das schönste Erdenloos geschenkt.
Ja, wo sich Fürst und Volk so eng verbinden,
Wo Lieb' und Treu' vollzieht, was Lieb' erdacht,
Da muß des stärksten Zweiflers Zweifel schwinden,
Gewiß, da herrschet eines Zaubers Macht.

Nie sollen eitler Worte Gaukeleien
Das Volk bethören über Recht und Pflicht,
Den Thron mit dem Gesetze zu entzweien,
Gelingt dem frechsten Uebermuth selbst nicht.
Verbunden bleibt des Volkes Wohlergehen
Mit Leopolds erhab'nem Herrscherstamm,
Und sollte Zeitensturm uns auch umwehen,
Wird Volkestreu' Ihm dann ein starker Damm.

Wozu noch mehr ein Bild von Ihm entwerfen,
In jedes Herz ist es ja längst geprägt,
Durch Wohlthun wußte Er es einzuschärfen,
Der Volkes Herzen in dem Seinen trägt.
In Leopold erblüht der reichste Segen,
Zu ew'gem Heil für Badens Herrscherthron,
Denn Volkesglück entkeimt auf Seinen Wegen,
Und Volkesliebe ist dafür Sein Lohn.

Heinr. Lud. Ritter.

Baden.

Karlsruhe, 14. Nov. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin haben Sich heute Mittag um 1 Uhr nach Baden begeben.

Deutsche Bundesstaaten.

Unter dem Titel: Das Zollschutzsystem in seinen praktischen Folgen, enthält das Journal des österreichischen Lloyd eine Abhandlung, die in die Form einer Reiseskizze gekleidet ist und kurz zusammengefaßt dahin geht: „Vor der Hand hätten wir nun unsere Reiseskizzen durch das Land des Schutzsystems beendet. Sie haben uns gezeigt, das System zwinge mit unabweislicher Nothwendigkeit zu harten, kostspieligen, den Verkehr lähmenden Kontrolmaaßregeln; es steigere durch Verminderung des Zollertrags die direkten Abgaben; es lege dem Grundbesitz und dem Handel im einseitigen Interesse der Industrie unerschwingliche, nur zum geringsten Theile von letzterer wiederersetzte Lasten auf; es leite die Kapitalien in falsche, in öde Wüsten sich verlierende Wege; es erleichtere eine monopolistische Ausbeutung der Industrie von Seite einiger Wenigen; es bedinge zu seiner Erhaltung einen dichten Knäuel unlauterer Umtriebe; es rufe im Staate ein Konglomerat einzelner, sich feindlich gegenüber stehender und sich selbst zerstörender Kräfte hervor; es beschleunige und verschlimmere die nachtheiligen Folgen des Industrialismus, die Verarmung des Mittelstandes, die Sklaverei und Entsittlichung der arbeitenden Klassen, und es vernichte endlich die internationale Schifffahrt und den Welthandel. Noch manche andere Nacht- und Schattenseiten blieben uns zu schildern übrig, allein es dürfte räthlich seyn, sie bis dahin zu versparen, daß uns die Einwendungen der Vertreter des Systems, namentlich des Zollvereinsblattes, gegen die Wahrheit und die Maßhaltigkeit unserer Darstellungen zu Gesichte kommen.

Oesterreich. ♂ Wien, 9 Nov. (Korresp.) Die Ankunft von zwei Kurieren aus Petersburg, an einem Tage, nämlich gestern, macht jedenfalls glauben, daß der diplomatische Verkehr zwischen unserem und dem russischen Hofe in diesem Augenblicke sehr lebhaft unterhalten wird. Obgleich man nicht weiß, was diese Kuriere brachten, so dürfte doch auch auf eine Beziehung in der griechischen Sache muthmaaßlich geschlossen werden können. — Baron v. Löwenstern, der königl. dänische Gesandte, ist in Wien angekommen; Hr. v. Canitz, der preußische, fehlt noch; inzwischen erwartet man, ihn nächstens wieder auf seinem Posten zu sehen. — Der Familienkreis des Fürsten Staatskanzlers war neuerdings von einem, glücklicherweise nun abgewendeten, Trauerfalle bedroht. Die einzige Tochter des Grafen Sandor, Schwiegersohns Sr. Durchl., war von einem Nervenfieber befallen worden; indessen sind ganz neuerlich von den mährischen Gütern, wo die Kranke weilt, tröstlichere Nachrichten eingelaufen. — In Ungarn ist ein königlicher Erlaß veröffentlicht worden, wornach es den kroatischen Deputirten vor der Hand gestattet ist, sich der lateinischen Sprache bei ihren Vorträgen auf dem Reichstage zu bedienen. Die Ungarn sind zwar mit diesem, den kroatischen Ständen in ihren herkömmlichen Gebräuchen gewährten, Schutze nicht einverstanden, indeß kann man daraus ersehen, daß die Regierung den Slaven in diesem Lande den für Erhaltung ihrer Gerechtsame angesprochenen und nöthigen Schutz gewährt, und in den Sprachen-Kampf nun selbst thätig eingreift. — Bei der niederösterreichischen Ständeversammlung, am 6. d., wurde die Ablösung der Zehnten und Frohnen nunmehr festgesetzt. Gegner dieser Maaßregel waren der erste niederösterreichische Landstand, Fürst L. und der Klerus (der Prälatenstand). Die Mehrheit drang inzwischen durch, und es ward beantragt, zu diesem Ende eine Kreditkasse zu eröffnen, und nach Verlauf von 5 Jahren eine zwangsmäßige Ablösung eintreten zu lassen, während sie bis dahin fakultativ seyn solle. Zur Erläuterung der bäuerlichen Verhältnisse in Oesterreich bemerken wir, daß in Hinsicht auf Reluition und Abolition der Naturalleistungen und Frohnen des Landmannes das wechselseitige Uebereinkommen zwischen der Gutsherrschaft und den Grundholden oder herrschaftlichen Unterthanen in der Art gesetzlich bestimmt ist, daß wenn die erstere einen Ablösungsantrag der letztern nicht annimmt, kein Zwang dazu stattfinden kann. Diesem aus Gründen der Rechtsachtung des Eigenthums hervorgegangenen Grundsatze steht inzwischen entgegen, daß die Ablösungen der Naturaldienste und Frohnen auf diesem Wege freiwilligen Uebereinkommens nur langsam vorwärts schreiten, weil die Grundherrschaften den höhern Vortheil der Leistungen in natura dem geringern ihrer Ablösung mit Geld vorziehen und jenen meist nur dann aufgeben, wenn sie eben des baaren Geldes bedürfen. In Nieder-Oesterreich sind die Frohnen minder bedeutend, als in Mähren, Böhmen und Gallizien. Dort haben sich aber die rationellen Landwirthe längst überzeugt, daß sie keinen sonderlichen Vortheil davon ziehen, und theilweise sind schon bedeutende Ablösungen geschehen. In den letztern Landestheilen hingegen hält der Adel sehr fest an der Beibehaltung dieser Rechte. Wenn daher erst kürzlich in einer deutschen Zeitung geklagt wurde, daß der Nothstand des böhmischen Bauers sich mehre, und daß die Regierung auf Untersuchung der Ursachen desselben angetragen habe, so erklärt sich dieser Umstand hauptsächlich aus der Ueberlastung des bäuerlichen Grundbesitzes mit grundherrlichen Naturalabgaben und Frohnen. Während die Kaiserin Maria Theresia und Joseph II. die Weg-

schaffung aller widernatürlichen, rein aus dem Feudaldrucke entsprungenen Verhältnisse der Art mit großem Widerstreben der Grundbesitzer vorgekehrt haben, strebten auch die nachfolgenden Regenten, die noch bestehenden Lasten hinwegzunehmen und ermunterten in aller Weise zur Abschließung von Ablösungsverträgen. In Böhmen gelang dies inzwischen in den letzten Jahren blos bei zwei der größern Güterbesitzer, daher noch sehr viel zu wünschen übrig bleibt. Bei Benützung der neulich mitgetheilten Einzelheiten über das österreichische Zollerträgniß von 1831 — 40 ist noch zu bemerken, daß jene Ansätze blos von den im österreichischen Zollverbande stehenden Ländern gelten, und die gleich dem Auslande behandelten ungarischen Länder und Dalmatien dabei nicht mitbegriffen sind, was, wären sie es, wie begreiflich, eine noch höhere Gesammtsumme des Ertrags geben würde. — Aus Anlaß des neulichen Zusammenstoßes der beiden Dampfboote „Johann" und „Stadt Wien", in der Gegend des Donaustrudels, drückt der wiener Korrespondent der „Allg. Ztg." den Wunsch der Herstellung dieser Wasserstraße aus. Wir bemerken, daß ein solcher Wunsch nur auf die Stromstrecke des ungarischen Gebiets bezogen werden kann, da die zwischen Linz und Wien und soweit die österreichische Donau auf- und niederwärts reicht, ohnedies fortwährend in gutem Stand erhalten wird. Die Gefahren am Wirbel und Strudel sind durch Felsenwegschaffung schon zur Zeit der Kaiserin Maria Theresia ganz beseitigt gewesen, und Uferschutzbauten, Korrektionen des Strombettes, Erhaltung der Leinpfade für die Naufahrt, geschehen ununterbrochen ein Jahr um's andere, mit fortlaufenden bedeutenden Kosten. Es wäre völlig irre gegangen, wollte man den neulichen Unfall auf Rechnung einer Vernachlässigung der nöthigen Wasserbauten setzen. Wie ein Augenzeuge in dem Berichte der „Wiener Zeitung" vom 1. Nov. öffentlich sagt, geschah jener Zusammenstoß in Folge der Nichtbeachtung des unweit Grein aufgesteckten Fahnensignals, welches allen Schiffern sehr wohl als Zeichen des Entgegenkommens eines andern Fahrzeuges bekannt ist. Die ungarische Donau hat dagegen allerdings der Herstellung nöthig. Der Antrag dazu ward schon am vorigen Reichstage von Seite der Regierung durch eine eigene königliche Proposition gemacht. Es wird sich zeigen, ob derselben auf dem gegenwärtigen ein Genüge gethan wird.

Preußen. Berlin, 8. Nov. Wie man vernimmt, sind in der letzten Zeit auch in den Unterhandlungen des Zollvereins mit Belgien annähernde Schritte geschehen. Wenn auch noch nicht alle Schwierigkeiten gehoben sind, so scheint doch unzweifelhaft, daß ein Vertrag zu Stande kommen wird. (K. Z.)

Berlin, 8. Nov. Wir werden vielleicht binnen Kurzem hier aus eigener Anschauung über den praktischen Werth des atmosphärischen Eisenbahnsystems urtheilen können. Die HH. Clegg und Samuda, die Erfinder desselben, welche der Gesellschaft, die sich durch Anwendung dieses Systems gebildet hat, angehören, haben um eine Konzession für eine Eisenbahn nach Charlottenburg, die nach diesem System erbaut werden soll, nachgesucht. Den Aeußerungen der Unternehmer zufolge würde dieselbe fast gar keiner Erdarbeiten bedürfen, sondern auf dem Planum der Straße angebracht werden. (V. Z.)

Berlin, 11. Nov. Die „Schlesische Zeitung", Nr. 261, enthält in einer Anmerkung der Redaktion zu einer der „Posener Zeitung" entlehnten, die „Mannheimer Abend-Zeitung" betreffenden Notiz die Angabe, daß „man bereits von einem bevorstehenden Verbote des letztgedachten Blattes wissen wolle." Wir dürfen aus bester Quelle die Versicherung ertheilen, daß von einem Verbote der „Mannheimer Abend-Zeitung" bisher noch nicht die Rede gewesen ist. (A. Pr. Z.)

— Zu den bemerkenswerthen Erkenntnissen des Oberzensurgerichts kommt ein neues, welches das heute ausgegebene Blatt Nr. 184 des „Gubitz'schen Gesellschafters" mittheilt. Der Zensor hatte in einer Kritik über Karl Gutzkow's Werke von Anton Gubitz, welche in diesem Blatte erscheinen sollte, zwei Stellen gestrichen, welche politische Beziehungen hatten und die Erweckung eines neuen dramatischen Lebens an ein größeres öffentliches Staatsleben knüpften. Das Urtheil, welches abermals in sehr kurzer Frist erfolgte, fiel gegen den Zensor aus und der Aufsatz erscheint nun mit den früher gestrichenen Stellen. Das Zensurverfahren war darauf begründet, daß der Gesellschafter ein nur der Unterhaltung gewidmetes Blatt sey, woraus sich die Folgerung ergebe, daß es keine politischen Betrachtungen enthalten dürfe. Das Oberzensurgericht erklärt eine solche Bestimmung, daß ein Blatt, welches als Unterhaltungsblatt konzessionirt sey, schon um deswillen keine politischen Bemerkungen enthalten dürfe, für nicht in den preuß. Gesetzen begründet. Die gestrichenen Zeilen beschränkten sich auf Anerkennung und Beleuchtung einer Kritik und überschritten keineswegs die Gränzen der Konzession. (Berl. Nachr.)

Berlin, 8. Nov. Leider gelten die Klagen, welche man vom Rhein her über den Schwindel im Produktenhandel, namentlich in Oel, vernimmt, auch von unserem Platze in ziemlich hohem Grade. Zum Glück jedoch für die Konsumenten sind die Vorräthe von Händlern, die jenen Börsenmanövern fern bleiben, so bedeutend, daß letztere nicht allzusehr auf die Preise einwirken. Dennoch wäre es wünschenswerth, daß die Gesetzgebung dieser Sache mehr Aufmerksamkeit zuwendete, da nicht abzusehen ist, wie weit das Uebel noch um sich greifen und ob es nicht nach und nach alle wesentlichsten Lebensbedürfnisse in seinen verderblichen Strudel hineinziehen wird. — Die Nachricht, daß um die Konzession zu einer atmosphärischen Eisenbahn von hier nach dem eine Meile entfernten Charlottenburg eingekommen ist, bestätigt sich vollkommen; ja einige wollen wissen, daß die Erfinder, die ohnehin sowohl bei uns, als in Oesterreich ein Patent haben, wenig Schwierigkeiten in Erlangung der höhern Zustimmung finden werden. Kommt der Plan auf dieser Straße zur Ausführung, so ist unserer kleinen Nachbarresidenz auf einmal wieder aufgeholfen, und der Einfluß, den die Sache auf die übrigen Eisenbahnen auszuüben geeignet ist, ist unberechenbar. — Von allen Ortschaften in der Monarchie scheint die kleine Stadt Sonnenburg diesmal den Geburtstag des Königs am würdigsten gefeiert zu haben, indem an diesem Tage die dortigen Bürger beschlossen, zur Vergrößerung der Kapitalien des Bürgerrettungsinstituts einen jährlichen namhaften Zuschuß zu bewilligen. (S. M.)

Magdeburg, 8. Novbr. Gestern Abend fand auf unserm Börsensaale die gewöhnliche Herbstversammlung protestantischer Freunde statt, das heißt eine Versammlung von Hunderten von Männern aus allen Ständen, welche den freien Vernunftgebrauch in Sachen der Religion als einen der wichtigsten Grundsätze des Protestantismus festhalten. Die Stunden von 5 bis 9 Uhr wurden diesmal nicht sowohl mit Erörterung von Glaubenspunkten (darauf ging blos eine einleitende Rede ein), sondern mit einer Uebersicht der Sachlage in der protestantischen Welt ausgefüllt. Manche interessante Bemerkung konnte dabei nicht unausgesprochen bleiben, z. B., daß es häufig auf Landesgränzen ankommt, ob man gläubig oder ungläubig genannt werden soll, daß das Volk, die große protestantische Gemeinde aller Stände, die Rückkehr zu den Satzungen vergangener Jahrhunderte verschmäht, daß die reaktionäre Partei fast überall wo sie sich nicht auf weltliche Stützen lehnt, nur als vereinzelte Erscheinung dasteht und sich äußert, daß endlich gerade der Deutsche vor allen andern Völkern berufen scheint, an der freien Fortbildung des Christenthums zur Welt-Religion zu arbeiten. Die Versammlung stellte sich dabei noch die besondere Aufgabe, dem Fortbildungstriebe, der sich jetzt im Volke überall kund gibt, auf geeignete Weise entgegen zu kommen, sey es nun in religiöser oder allgemein bildender Art, auf Männer oder Jünglinge berechnet; und in der nächsten Versammlung wird von der Ausführung Manches zu berichten seyn. Es war dies die fünfte halbjährige Versammlung protestantischer Freunde in Magdeburg, zu der also nicht der Reiz der Neuheit und der Kitzel der Opposition, sondern nur der Ernst und die Wichtigkeit der Sache selbst die große Zahl der Anwesenden zusammenführen konnte. (Magd. Z.)

Hannover. Hannover, 9. Novbr. Sicherm Vernehmen nach ist die Kollision, welche zwischen der lüneburgischen Provinziallandschaft und dem Ober-Appellationsgericht wegen Besetzung einer Rathsstelle entstanden war, jetzt durch Nachgeben Seitens der Landschaft beigelegt worden, indem die Landschaft, ohne Zweifel sich überzeugend, daß das Recht auf Seiten des Gerichtes sey, den von dem Gerichte zu jener Stelle ernannten Justizrath v. Langwerth auch ihrerseits gewählt hat; vermuthlich um durch eine solche anscheinende Wahl ihre vermeintlichen Ansprüche wenigstens formell zu wahren. — In Zelle ist vor einigen Tagen, einige 50 Jahre alt, der Advokat Gans gestorben, durch mehrere kriminalrechtliche Abhandlungen und namentlich als Vertheidiger der göttinger Gefangenen bekannt. Die sehr umfassende Vertheidigungsschrift für diese, welche für die Geschichte des Jahres 1831 von großem Interesse seyn dürfte, soll der Verstorbene bereits seit einigen Jahren für den Druck ausgearbeitet haben. (K. A. Z.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 13. Nov. Das heutige Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung großherzogl. Ministeriums des Innern und der Justiz vom 25. Okt., das Zulassen und Ausgeben der in einem nicht zum deutschen Bunde gehörigen Staate in deutscher Sprache im Drucke erscheinenden Zeit- oder nicht über zwanzig Bogen betragenden sonstigen Druckschriften politischen Inhalts betreffend. Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 31. Juli 1832, betr. Maaßregeln zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung und Ruhe im deutschen Bunde, insbesondere Mißbrauch der Presse, wird verordnet: daß jede Uebertretung des in dem erwähnten Bundesbeschlusse enthaltenen Verbots, falls der Kontravenient dadurch sich nicht zugleich eines, eine höhere Strafe nach sich ziehenden, Vergehens schuldig macht, mit einer Polizeistrafe von 5 fl. für jedes ausgegebene Exemplar belegt werden soll. Die betreffenden Behörden werden angewiesen, für die strenge Handhabung dieser Verordnung besorgt zu seyn.

Württemberg. Ulm, 12. Novbr. Unser letzter Fruchtmarkt war im eigentlichen Sinne des Worts mit Frucht überfüllt, so daß in den Dämmerungsstunden noch Alles in voller Thätigkeit war. Bei den Preisen wurde ein unbedeutendes Sinken bemerkt. (U. Schp.)

Belgien.

Brüssel, 8. Nov. Von jetzt an werden täglich zwischen Lüttich, Verviers und Aachen 25 Wagenzüge in Bewegung seyn. Es ist jedoch nicht ganz glaublich, daß ein so beträchtlicher und verwickelter Dienst von langer Dauer seyn könne. Jedenfalls wird er zunächst nur insofern bestehen können, als das Personal der Station verstärkt wird. Vor der Hand stehen die Kräfte mit der Arbeit bei weitem noch in keinem Verhältnisse.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Nov. Die schwedische Post bringt die Nachricht, daß sich nun auch in Upsala ein „skandinavischer Verein" gebildet hat, dessen erster Betrieb es seyn wird, der dänischen Literatur größere Verbreitung in Schweden zu bewirken.

Frankreich.

§† Paris, 11. Nov. (Korresp.) Wie es heißt, hat die berathende Kommission bei'm Handelsministerium, welche über die Angelegenheit des Zolles auf belgisches Gußeisen sich auszusprechen hatte, zu Gunsten der belgischen Eisenhämmerbesitzer entschieden. Die französischen Zollbeamten in Valenciennes hatten nämlich Eisen zweiten Gusses für Eisen ersten Gusses angesehen und einen höhern Zoll dafür gefordert, was die Belgier veranlaßte, sich dieserhalb beschwerend an den französischen Gesandten in Brüssel, den belgischen Minister in Paris und an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten hier zu wenden. Letzteres wies die Angelegenheit an das Handelsministerium und dieses an die obenerwähnte Kommission. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind vorgestern in Dünkirchen eingetroffen und haben sich bald darauf auf dem „Archimedes" nach London eingeschifft. — Graf Salvandy ist bereits auf dem Wege nach Turin. Graf Bresson wird vermuthlich gleich nach dem Eintreffen der Nachricht von der Annahme der Großjährigkeitserklärung der Königin sich nach Madrid begeben. — Die londoner Gesellschaft für die Sklavenbefreiung hat eine Adresse an den Kaiser von Marokko beschlossen, um demselben das Beispiel des Bey von Tunis [welcher bekanntlich schon längere Zeit alle Sklaven im Umfang der Regentschaft für frei erklärt hat] zur Nachahmung anzuempfehlen. Die französische Gesellschaft zur Abschaffung der Sklaverei wird ebenfalls eine Adresse in gleichem Sinne an den Kaiser von Marokko abschicken. — Ein französ. Ingenieur ist nach Dublin abgegangen, um die dortige atmosphärische Eisenbahn kennen zu lernen. — Wie es heißt, haben bei dem gestrigen Unfall auf der Eisenbahn am rechten Seineufer 30 Menschen Wunden erhalten; ein Maschinist ist bereits an seiner Kopfwunde gestorben u. ein anderer liegt gefährlich darnieder. Prinz Joinville, der von dem Unglück in Kenntniß gesetzt wurde, eilte alsbald mit einigen Aerzten und Wundärzten zur Stelle. — Das zu Nantes erscheinende Blatt „l'Ouest", ein legitimistisches Organ, will wissen, Don Carlos habe zu Gunsten seines ältesten Sohnes, des Prinzen von Asturien, der unter dem Namen Karl VI. herrschen soll, abgedankt. Der junge „König" würde die Königin Isabella II. heirathen, welche diesen Titel fortführen solle.

Großbritannien.

♊ London, 9. Nov. (Korresp.) Der Herzog von Bordeaux, welcher am 15. d. M. in London hatte eintreffen wollen, wird seine Reise hierher, da er von der bevorstehenden Ankunft des Herzogs von Nemours hörte, verschieben. Er wird sich noch länger auf dem Gutssitze des Grafen Shrewsbury, Alton-Towers, aufhalten und die Fabrikstädte besuchen. — Aus Dublin wird vom 7. d. M. geschrieben: Die Zeugenabhör durch die große Jury der Stadt Dublin ist heute Vormittag geschlossen worden; der Geschwindschreiber eines londoner Blattes und der Regierungsstenograph Hr. B. Hughes namentlich hatten ein sehr langes Durchfragen zu bestehen, das einen großen Theil des gestrigen Tages wegnahm. Man glaubt nicht, daß die Jury heute schon ihre Entscheidung, ob nämlich O'Connell und seine Mitbezichtigten förmlich in Anklagestand zu versetzen seyen oder nicht, abgeben werde. — Aus Carmarthen wird gemeldet, daß es jetzt in dortiger Gegend ruhig aussehe, man aber befürchte, daß es

blos eine augenblickliche Ruhe sey. Das Volk ist mit der bisherigen Saumseligkeit der zur Untersuchung der Beschwerden der Waleser hingeschickten Regierungs-Kommission sehr unzufrieden.

Portugal.

* London, 9. Novbr. Nachrichten aus Lissabon vom 2. Nov. zufolge wird das Ministerium eine Veränderung erfahren. Der Herzog v. Palmella und der Marquis Saldanha verstehen sich dazu, in das Kabinet Costa Cabral einzutreten. Marquis v. Saldanha ist bekanntlich gegenwärtig Botschafter in Wien. Weiter heißt es, Hr. Gomez de Castro werde das Finanzministerium an Hrn. Carvalho's Statt übernehmen. — Die Regierung hat wieder zwei neue Anlehen abgeschlossen, das eine in Lissabon, das andere in Oporto, womit die Finanzoperationen für dieses Jahr beendigt sind. Das erste dieser Anlehen ist 495, das andere 100 Contos stark.

Schweden und Norwegen.

Hamburg, 10. November. Laut diesen Morgen eingegangenen Briefen ist die Stadt Wexiö in Schweden durch eine furchtbare Feuersbrunst bis auf drei Häuser zerstört worden. Nähere Einzelnheiten fehlen noch. (H. N. Z.)

Spanien.

Paris, 11. Nov. (Korresp.) Aus Bayonne wird unter'm 6. Novbr. gemeldet: Das Fort Vigo hat sich am 28. den Insurgenten ergeben. Der übrige Theil der Provinz verhält sich ruhig. General Cotoner wird am 28. zu Pontevedra eintreffen; er sollte den 30. Okt. gegen Vigo ziehen. Corunna, Santiago und Orense sind ruhig. Die Aufständischen von Vigo haben 1200 Bewaffnete. — Prim und Ametller haben den 3. eine Zusammenkunft gehalten und des andern Tages über eine neue Uebereinkunft verhandelt, worin die Bedingungen der Uebergabe von Gerona, Hostalrich und Figueras festgesetzt und beschlossen wurde, sie der Gutheißung des Generalkapitäns Sanz zu unterwerfen; sie sind günstiger für die Rebellen, als die von Saragossa. Prim wollte den 6. oder 7. seinen Einzug in Gerona halten, welche Stadt demohngeachtet unaufhörlich beschossen wurde. — Zu Valencia ist Alles ruhig; die Unterbrechung des Handels mit Barcelona erzeugt aber Elend und in dessen Gefolge viele Diebstähle. Der Zustand der Dinge in Barcelona war den 3. immer noch derselbe. — Zwischen den Bataillonen der Milizen und den Patuleas [Freikorps, Republikaner] waren Uneinigkeiten ausgebrochen; zuletzt söhnten sie sich wieder aus. — Nach einem Schreiben aus Saragossa vom 2. Nov. hat die Belagerung der Stadt, welche 42 Tage gedauert hatte, die Belagerer nur 5 Todte und sehr wenig Verwundete gekostet; die Belagerten haben auch nicht ein Menschenleben zu bedauern. Saragossa hat jetzt eine Besatzung von 8 — 9000 Mann.

§† Paris, 11. Nov. (Korresp.) Telegraphische Meldungen: a) „Bayonne, 9. Nov. Am 6. d. hat in Madrid ein Mordanfall auf den General Narvaez stattgefunden. Im Augenblick nämlich, als er in's Schauspiel fuhr, wurden 7 Schüsse nacheinander auf seinen Wagen abgefeuert und zwar von verschiedenen Stellen in einer und derselben Straße. Die drei letzten Schüsse tödteten seinen Adjutanten und verwundeten eine Person, welche neben ihm saß; der General selbst aber wurde nicht getroffen, und erschien sofort im Theater, wo sich die Königin befand. Man konnte der Meuchelmörder nicht habhaft werden. Madrid ist ruhig; die Truppen sind unter den Waffen. — Die Verhandlung über die Großjährigkeit hat den 6. begonnen. Ein Antrag gegen die Erklärung ist von 83 gegen 24 Stimmen verworfen worden." b) „Perpignan, 10. Nov. Die Truppen Prim's haben gestern Morgen Gerona besetzt. Um halb 5 Uhr Abends zogen 2500 Aufständische, Ametller und Baltera an ihrer Spitze, in die Zitadelle von Figueras ein; ihnen voran gingen 1 Bataillon und 150 Reiter von den Regierungstruppen, welche von Figueras aus die Richtung nach Roses nahmen." (Dieser Theil der telegraphischen Depesche ist ganz unverständlich. Anmerkung des Einsenders.)

Schweiz.

— Die Weinlese in der französischen Schweiz, namentlich aber im Kanton Neuenburg, am Bielersee und in einigen Gegenden der Waadt, ist besser ausgefallen, als man erwartet hatte. Die Preise wechseln zwischen 9 bis 12 kr. die Bernermaas. Im Allgemeinen ist der diesjährige Wein aus den bessern Gegenden noch ein sehr trinkbarer, wenn vorerst die erfrorenen Trauben von den reifen geduldig gesondert wurden. (Schwz.)

Basel. Basel. In der letzten Woche hielt hier ein aus Indien zurückgekehrter und nächstens wieder dorthin abreisender Missionär sieben Vorlesungen über das Missionswerk in jenem Lande. Hr. Weitbrecht, im hiesigen Missions-Hause gebildet, jetzt im Dienste der englischen Missionsgesellschaft, war 14 Jahre in jenem merkwürdigen Lande und daher im Stande, aus dem Leben gegriffene Darstellungen des Karakters, so wie des sittlichen und religiösen Zustandes jenes Volkes zu geben.

Amerika.

Brasilien. * London, 9. Novbr. Man hat Nachrichten aus Rio Janeiro bis zum 13. Sept. Das Beilager des Kaisers mit der Prinzessin Theresia von Neapel, welche am 3. Sept. in der brasilischen Hauptstadt angekommen und mit großen Freudensbezeugungen und Festlichkeiten empfangen worden war, wurde dort am 4. Sept. vollzogen. Das junge Kaiserpaar war mit Begeisterung von Tausenden seiner Unterthanen, welche aus allen Theilen des Reichs nach Rio Janeiro zusammengeströmt waren, begrüßt worden; am Abend hatte eine allgemeine glänzende Festbeleuchtung stattgefunden, desgleichen ein prächtiges Feuerwerk unter den Salutschüssen der englischen, französischen, neapolitanischen und einheimischen Kriegsschiffe. Eine Menge neuer Titel und Orden wurden vom Kaiser verliehen. Der jungen Kaiserin Bruder, der sie begleitete, wird vom Gerücht zum künftigen Gemahl der Schwester des Kaisers bestimmt.

Baden.

Karlsruhe, 14. Nov. Das gestrige Staats- und Regierungsblatt Nr. 28 enthält: I. Folgende höchst landesherrliche Verordnung: Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Nach Ansicht des §. 66 der Verfassungsurkunde; in Erwägung, daß die direkte Steuer für das Jahr 1844 der bestehenden Ordnung gemäß mit $^{2}/_{12}$ im Monat Dezember d. J. zu erheben ist, und in weiterer Erwägung, daß die Anordnungen dazu, wenn nicht eine Stockung in dem Bezug eintreten soll, jetzt schon getroffen werden müssen, und bis zur Konstituirung der auf den 21. d. M. zusammen berufenen Ständeversammlung nicht verschoben werden können, haben Wir beschlossen und verordnen, wie folgt: Einziger Artikel. Die zwei Monatsraten der direkten Steuer, welche im Monat Dezember d. J. zum Einzug kommen sollen, sind nach dem bestehenden Umlagefuß, die indirekten Steuern im Monat Dezember nach den bestehenden Tarifen, zu erheben. Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, 10. Nov. 1843. Leopold. v. Böckh. Auf höchsten Befehl Sr. königl. Hoheit des Großherzogs: Büchler. Nebst folgender Vollzugsverordnung von demselben Tage. Zur Vollziehung der voranstehenden höchsten Verordnung wird hiermit verfügt, wie folgt: §. 1. Die Steuerforderungszettel über die direkte Steuer sind nach dem in der diesseitigen Verordnung vom 1. Oktober 1812, Regierungsblatt Seite 270 verkündigten Umlagefuß aufzustellen. Es sind hiernach zu berechnen: 1) an Staatssteuer und zwar: a. Grund-, Häuser- u. Gefällsteuer von 100 fl. Steuerkapital 19 kr.; b. Gewerbsteuer von 100 fl. Steuerkapital 23 kr.; c. Klassensteuer von 100 fl. Steuerkapital 23 kr.; d. Zusatzsteuer von den Waldungen der Gemeinden und Körperschaften, welche durch die Bezirksförster des Staats und der Standes- und Grundherren beförstert werden, von 100 fl. Waldsteuerkapital 6 kr. 2) Zu besonderen Bezirksbedürfnissen: a. Flußbaugeld der beitragspflichtigen Rhein-Orte von 100 fl. Steuerkapital 4 kr.; b. Flußbaugeld der beitragspflichtigen Orte an Nebenflüssen von 100 fl. Steuerkapital 2 kr.; c. Dammbaubeiträge nach den von den Kreisregierungen genehmigten Anschlägen. §. 2. In die Steuerforderungszettel ist zwar der ganze Betrag der Jahressteuer für 1844 aufzunehmen, es sind jedoch von der Grund-, Häuser- und Gefällsteuer, von der Gewerbsteuer, von der Waldzusatzsteuer und dem mit der direkten Steuer erhoben werdenden Accisaversum der Weinhändler, endlich von den Beiträgen zu besonderen Bezirksbedürfnissen (§. 1, Ziffer 2) nur die nach der landesherrlichen Verordnung vom 16. Juni 1842 auf den 1. k. M. Dezbr. fällig werdenden zwei Zwölftel einzuziehen. Von der Klassensteuer sind die nach den bestehenden Vorschriften im künftigen Monat Dezember fällig werdenden Beträge zu erheben. §. 3. Hinsichtlich der Vorzahlungen, zu welchen einzelne Steuerpflichtige etwa geneigt seyn sollten, wird auf den §. 4. der landesherrlichen Verordnung vom 16. Juni 1842 hingewiesen. §. 4. Die Steuerdirektion ist mit dem weiteren Vollzug beauftragt. II. Eine Bekanntmachung großherzogl. Ministeriums des Innern vom 7. November, wornach die zweite Prüfung der Aktuariatskandidaten aus den Schulfächern für die Zukunft erlassen wird. III. Medaillenverleihung. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Matrosen Ludwig Schmitz von Niederwesel, wegen Rettung des 6jährigen Knaben Michael Bender von Mannheim vom Tode des Ertrinkens in dem Rhein, die silberne Verdienstmedaille zu verleihen. — IV. Stiftungen, welche die Staatsgenehmigung erhalten haben. Es haben gestiftet: Der verlebte Pfarrer Franz Karl Kopp zur Erziehung armer Schulkinder in Wiesloch ein Kapital von 300 fl. Ein Ungenannter zur Verschönerung der Kirche in Sindolsheim 5 fl. 25 kr. Mehrere Bürger in Bofsheim in die dortige Kirche zu einem Abendmahlskelche 25 fl. Ein Ungenannter in die kathol. Kirche zu Oberschefflenz ein Meßgewand im Werth von 36 fl. Die verstorbene Charlotte Luise Mieg in Heidelberg vermachte den beiden evangel. Spitälern 800 fl. und dem kathol. Spital 200 fl. Mathes Altenhäuser Wittwe, geb. Rößmann, schenkte dem kathol. Pfarrkirchenfond in Mannheim 130 fl. Friedrich Becker in Neudenau stiftete in den dortigen Almosenfond 60 fl. und Pfarrer Augustin Göller in Freiburg 300 fl. Mainrad Schlegel von Bohlingen hat in seinem letzten Willen dem Kirchenfond daselbst 50 fl. vermacht. Derselbe in den Armenfond zu Bohlingen 100 fl. Die Wittwe des Posthalters Merk im Zollhause stiftete zur Pfarrkirche in Blumberg ein schwarzes Meßgewand im Werth von 25 fl. Der verstorbene Löw Raphael David zu Diersburg für die israelitischen Ortsarmen 40 fl. — V. Dienstnachrichten. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich auf die unterthänigste Bitte Höchst-Ihres Staatsministers des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Frhrn. v. Blittersdorf, um gnädigste Enthebung von dieser Stelle, bewogen gefunden, dieser Bitte zu entsprechen und demselben den Posten Höchst-Ihres Bundestagsgesandten zu übertragen; dagegen den bisherigen Bundestags-Gesandten, geheimen Rath v. Dusch, zu Höchstihrem Staatsminister des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten zu ernennen. Ferner haben Höchstdieselben gnädigst geruht: den geh. Rath und Obervogt Baumüller zu Durlach zum Direktor des evang. Oberkirchenraths zu ernennen; den Kanzlisten Bürgin bei der Sanitätskommission in den Pensionsstand zu versetzen und die hierdurch erledigte Stelle eines Kanzlisten bei der Sanitätskommission dem Diurnisten Joseph Adam bei dem kathol. Oberkirchenrath, und die Stelle eines Assistenzarztes für das Physikat und Amtschirurgat Pforzheim dem praktischen Arzte Dr. Eduard Burkart in Baden zu übertragen; den Baukondukteur erster Klasse Wilhelm August Eichrodt von der Wasser- und Straßenbau-Inspektion Bruchsal zur Wasser- und Straßenbau-Inspektion Heidelberg zu versetzen; der von Seiten Seiner Durchlaucht des Herrn Fürsten von Leiningen erfolgten Ernennung des Forstpraktikanten Karl Köhler von Michelfeld zum Bezirksförster in Walldürn die höchste landesherrliche Bestätigung zu ertheilen, den bisherigen Schloßgartenaufseher Stiehler in Mannheim zum Hofgärtner zu ernennen, und die kathol. Pfarrei Münchweier, Amts Ettenheim, dem Pfarrer Simon Bluft in Selbach zu verleihen. Durch Beschluß des großherzoglichen Justizministeriums vom 3. November d. J. ist dem Rechtspraktikanten Ludwig Achenbach aus Mannheim die Advokatur und Prokuratur bei dem Oberhofgericht und dem Hofgericht des Unterrheinkreises verliehen; dem Rechtspraktikanten Adolph Dreher von Oppenau das Schriftverfassungsrecht in gerichtlichen Angelegenheiten ertheilt und ihm gestattet worden, zur Ausübung desselben seinen Wohnsitz in Wolfach zu nehmen. Sodann wurde dem Rechtspraktikanten Aug Luschka aus Konstanz das Schriftverfassungsrecht in gerichtlichen Angelegenheiten ertheilt u. ihm gestattet, seinen Wohnsitz in Stockach zu nehmen. VI. Erledigte Stellen: 1) Bei dem Oberamt Durlach ist die erste Beamten-Stelle in Erledigung gekommen. 2) Die katholische Pfarrei Selbach, Amts Gernsbach, mit einem beiläufigen Ertrag von 500 fl., worauf ein seit 1837 laufendes 10jähriges Kriegsschuldprovisorium ruht. 3) Die neuerrichtete katholische Stadtpfarrei in Wertheim, welche mit 1050 fl. in Geld dotirt ist, und zu welcher das Patronatrecht abwechselnd der Landesherrschaft und Standesherrschaft, das erste Mal aber der Landesherrschaft zusteht. — Gestorben sind: am 3. Oktober d. J. der pensionirte Schaffner Hoffmeister zu Heidelberg, und am 30. Okt. der pensionirte Kanzleirath Dolhofen zu Mannheim.

Baden, 13. Nov. Gestern sind im großh. Schlosse zu Baden eingetroffen: Se. königl. Hoheit der Großherzog; Se. Hoheit der Erbgroßherzog Ludwig; Se. Hoheit der Prinz Friedrich; Se. Hoheit der Prinz Wilhelm; Se. Hoheit der Prinz Karl; Hr. Graf Broussel, Vizeoberstkammerherr; Hr. Oberstleutnant v. Hinkeldey; Hr. Regierungsrath Frey; Hr. Hofrath Holzmann und Hr. geh. Kämmerer Frohmüller, nebst Dienerschaft. — Morgen, am Vorabende des Leopoldtages um 6 Uhr wird die hiesige Einwohnerschaft durch die Organe der hier bestehenden bürgerlichen Kavallerie- und Infanteriekorps, nebst 60 in schwarzen Frack gekleideten jungen Bürgern Sr. königl. Hoheit dem Großherzog einen Fackelzug in dem Schloßgarten unter Musik und Gesang darbringen. — Es ist wirklich auffallend, wie den Nachrichten zufolge, die von allen Seiten eingehen, überall die Lebensmittel im Preise steigen, und dies nach einem so

fruchtbaren Sommer. Wenn die Weine im Preise hoch stehen, so ist dies leicht begreiflich, da die geringen Weine fast alle aufgezehrt sind. Mit den Früchten ist dies anders, und wenn hier auch der gänzliche Mangel an Vorräthen von früher ein Steigen der Preise veranlassen mußte, so hätte dies doch längst wieder nachlassen müssen, hätte nicht der heillose Wucher [nicht auch die fortwährende große Ausfuhr] seine Hand im Spiele, der jetzt um so verderblicher wirken kann, da den Spekulanten so ungeheuere Geldmittel zu Gebote stehen. Man hat kürzlich irgendwo als Mittel, diesem Umsichgreifen des Wuchers zu steuern, die Anlage von öffentlichen Magazinen auf Staatskosten angerathen, und diese müßten auch von den ersprießlichsten Folgen seyn, denn so wäre man in den Stand gesetzt, die Preise in dem angemessenen Stand zu halten, wodurch dem Wucher am sichersten das Handwerk gelegt würde. — Dem 20jährigen Vatermörder Rheinbold von hier, welcher Lichtmeß Abend, den 2. Febr. d. J., gegen 11 Uhr seinen Vater ermordete, ist dieser Tage das auch vom Oberhofgericht gesprochene Todesurtheil verkündet worden. Es liegen zur Zeit dem Hofgerichte des Mittelrheinkreises noch 2 andere Kapitalverbrechen zum Spruch vor, welche in unserer Nachbarschaft verübt worden sind. (A. B. Z.)

Mannheim, 8. Nov. Gestern verschied hier der königl. bayer. pensionirte geh. Staatsrath Franz Xaver v. Zwackh, Großkreuz des Ordens der bayerischen Krone, Komthur des k. ungarischen St. Stephansordens, ein Greis nahe den Neunzigen, noch mit seltener Geisteskraft und Lebendigkeit begabt. In den Gährungen der Zeit seiner Jugend als eines der Häupter des Illuminaten-Ordens in Bayern bekannt und verfolgt, hat er demungeachtet seinem nachherigen Beschützer, dem Prinzen, dann Kurfürsten Max Joseph, dessen Interesse er bei dem rastatter Kongreß vertrat, und seinem Vaterland als neuem und wohlbefestigtem Königreiche die treuesten und ersprießlichsten Dienste geleistet. Seine erfolgreiche Staatslaufbahn begann er zu Wetzlar als Bevollmächtigter und Vormund reichsfürstlicher und gräflicher Häuser, wurde bei Stiftung des Rheinbundes bayerischer Gesandter am Bundessitze Frankfurt, und bei der Restauration im Jahr 1814 Mitgouverneur der gemischten provisorischen Verwaltung des Ueberrheins zu Kreuznach und Worms. In Speyer beschloß er als Regierungspräsident des bayer. Rheinkreises (der jetzigen Pfalz) seine thätige Laufbahn. Mehrere der nachherigen ersten Staatsmänner Bayerns und Notabilitäten Deutschlands, Graf Armansperg, Baron Stengel, Bischof Geisel, Rutenschön, Schultz, Schulze u. A. bildeten sich unter seiner Oberleitung zu ihren wichtigen Berufskreisen, und der Ueberrhein verdankt seinem Eifer die zweckmäßige Erhaltung neuerer Institutionen neben der Regeneration anderer Zweige des Staatslebens, namentlich der Bildungsanstalten des Gemeindewesens ꝛc., sowie die Grundlage der eigenthümlichen Organisirung des Rheinkreises, welche unter Stichaner, Armansperg und Stengel ihre weitere und bleibende Ausbildung erhielt. Seit 26 Jahren lebte v. Zwackh zurückgezogen mit Familie in unserer Stadt, in der Liebe und Achtung Aller, die ihn kannten und den gereiften Staatsweisen und wohlwollenden Menschenfreund in ihm verehrten.

Villingen, 12. November. So eben kommt uns die Nachricht zu, daß die Schwiegermutter des als Spieluhrenmacher berühmten Blessing in Kürnach während des Gottesdienstes in ihrem Hause ermordet wurde. Die Thäter, deren Raubversuch wahrscheinlich die betagte Frau zu hindern suchte, scheinen in den nahe gelegenen Wald entflohen zu seyn. (O. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 16. Novbr.: Neu einstudirt: Nathan der Weise, dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen, von Lessing.

Literarische Anzeige.

[D.807.2] Karlsruhe. In allen Buchhandlungen des Großherzogthums ist zu haben:

Neues badisches Kochbuch, oder vollständige und bewährte Anleitung zur schmackhaftesten und wohlfeilen Zubereitung aller Suppen, Gemüse, Fleisch-, Fisch-, Mehl- und Eierspeisen, Backwerke, Pasteten, Gelées, Crêmes, Compots, warmer und kalter Getränke, des Eingemachten u. s. w. 2te verbesserte und mit einem **Speisezettel** für's ganze Jahr vermehrte Auflage.

Preis geb. 1 fl. 12 kr.

[D.796.2] Karlsruhe. (Museum. Bibliothek.) Die Vornahme eines Sturzes der Museumsbibliothek macht es erforderlich, daß dieselbe vom 20. bis zum 25. November einschließlich geschlossen bleibe. Die verehrlichen Mitglieder der Museumsgesellschaft werden ersucht, sich bis zum 19. mit den gewünschten Büchern zu versehen, auch bis dahin alle Bücher zurückzuliefern, welche vom abgegangenen Bibliothekar, oder vor dem 1. November, abgegeben worden sind.

Karlsruhe, den 11. November 1843.

Die Kommission.

[D.773.3] Karlsruhe.

Graveurlehrling-Gesuch.

Ein junger Mensch, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, kann bei Unterzeichneten als Graveurlehrling mit oder ohne Lehrgeld sogleich eintreten.

Frd. & Ernst Deimling.

[D. 808. 1] Heidelberg. (Bücher-Versteigerung.) In der Universitätsbuchhandlung von **Karl Winter** in Heidelberg wird vom 1. Dezember d. J. an eine Versteigerung von Büchern aus allen Fächern der Literatur stattfinden. Kataloge sind durch jede Buchhandlung zu beziehen.

[D.799.3] Karlsruhe.

Lehrlingsgesuch.

In einer Spezerei- u. Landesproduktenhandlung wird ein mit guten Vorkenntnissen versehener junger Mensch von guter Familie unter billigen Bedingnissen in die Lehre aufgenommen. Auskunft gibt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[D.819.2] Karlsruhe.

Anzeige.

Frische Kabliau und Schellfische sind eingetroffen bei

Jakob Giani.

[D.789.2] Karlsruhe. (H. B. Nr. 4. E. B. Nr. 1881. Logisvermiethung.) Zwei schön möblirte Zimmer sind für die Dauer des Landtags an einen Herrn Deputirten zu vermiethen. Näheres auf dem öffentlichen Geschäfts-Bureau von W. Koelle, Kasernestraße Nr. 4.

Karlsruhe, den 11. November 1843.

[D. 781. 3] Durlach. (Zu vermiethen.) In einer der besten Lage in Durlach ist ein Felsen- oder Bier-Keller zu vermiethen oder zu verkaufen. Das Nähere bei Maurermeister Renz in der Leopoldsstraße Nr. 12 zu erfragen.

[D 815. 3] Rastatt.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein Gastwirthshaus zur Rose, nämlich den untern Stock, unter sehr annehmbaren Bedingungen zu vermiethen. Hierüber ertheilt der Eigenthümer nähere Auskunft.

Rastatt, den 12. November 1843.

Karl Walz.

[D.818.1] Karlsruhe. Ein großes möblirtes Eck-Zimmer im ersten Stock, neue Ritter- und Zähringerstraße Nr. 76, zunächst bei'm Ständehaus, ist sogleich zu beziehen bei

C. W. Doering.

[D 816.5] Karlsruhe. (Meßanzeige.)

Nur noch einige Tage

wird der billige Ausverkauf bei den Kravattenfabrikanten **A. Sachs und Komp.** stattfinden, und ersuchen sie, sich doch gütigst selbst zu überzeugen, wie sie, um gänzlich zu räumen, Alles zum halben Preis erlassen:

Atlas- und Gros-Berlin-Kravatten, das Stück von 36 kr. an u. s. w.,
Lastingkravatten, sehr dauerhaft, das Stück von 24 kr. an u. s. w.,
Zwirnkravatten, Shawls, Schlips, das Stück von 1 fl. 30 kr. an u. s. w.,
Gummihosenträger, durchaus elastisch, das Stück von 17 kr. an u. s. w.,
ächte Goldschmidt's Streichriemen, das Stück von 1 fl. u. s. w. an bei

A. Sachs & Komp. aus Berlin.

Bude auf der Marstallseite. Bitten, genau auf die Firma zu achten.

[D.817.3] Karlsruhe. (Brod- und Fourrage-Lieferung betr.) Die Brodlieferung für die Garnisonen Karlsruhe mit Gottesaue, Bruchsal, Kißlau, Mannheim und Rastatt in den vier Monaten Januar, Februar, März und April 1844 und die Fourragelieferung für die Garnisonen Karlsruhe mit Gottesaue, Mannheim und Rastatt in denselben vier Monaten soll

Dienstag, den 5. Dezember 1843,

an die Wenigstfordernden begeben werden.

Die hierzu Lusttragenden haben:

1) Vor Allem die bei sämmtlichen Garnisonskommandantschaften und bei der unterzeichneten Stelle aufgelegten Lieferungsbedingungen einzusehen und Formulare zu den Summissionen unentgeldlich in Empfang zu nehmen.
2) Ihre Summissionen an das großherzogliche Kriegs-Ministerium portofrei, versiegelt, und mit der Aufschrift: „Brod- (Fourrage-) Lieferung für die Garnison N. N. betreffend", einzusenden, oder bis zum 5. Dezember 1843, Morgens 10 Uhr, in die bei der unterzeichneten Stelle ausgesetzte Summissionslade einzulegen, weil sogleich nach dem Schlage dieser Stunde auf der Uhr der evangelischen Stadtkirche mit der Eröffnung der Summissionen begonnen, jedes spätere Angebot aber zurückgewiesen wird.
3) Jeder Summittent hat seiner Summission ein gemeinderäthliches, von dem betreffenden Amt beglaubigtes Leumunds- und Vermögenszeugniß oder die Kriegs-Ministerialverfügung, wodurch er von Vorlage des Vermögens- und Leumundszeugnisses befreit worden ist, beizulegen. Summissionen, welchen diese Anlage fehlt, werden ohne alle Rücksicht zurückgewiesen.
4) Jeder Summittent hat bei der Summissionseröffnung persönlich oder durch einen schriftlich Bevollmächtigten anzuwohnen.

Schließlich wird bemerkt, daß für die Brodlieferung nur inländische Bäcker und Mehlhändler als Summittenten zugelassen werden.

Karlsruhe, den 8. November 1843.

Sekretariat des großherzoglichen Kriegsministeriums.

Fesenbeck.

[D.811.3] Nr. 10,952. Heiligenberg. (Bekanntmachung.) Durch Urtheil des großh. Hofgerichts des Seekreises vom 14. Sept. 1843, Nr. 8747, I. Senat, ist der unten beschriebene ledige Küfer Georg Rieder, gebürtig von Flötzlingen, k. w. Oberamts Rottweil, wegen Verwundung zu einer 10tägigen bürgerlichen Gefängnißstrafe verurtheilt und des badischen Landes verwiesen worden. — Nachdem derselbe seine Strafe dahier erstanden hat, wird obiges Urtheil zur Kenntnißnahme des Aufsichtspersonals gebracht, mit dem Anfügen, daß das großh. hochpreisliche Justizministerium unter'm 20. Okt. d. J., Nr. 5543, dem Kondemnaten auf sein Ansuchen gestattet hat, nach wie vor den Pfarrort Weiler im großh. Amtsbezirke Villingen zu besuchen, welchem sein dermaliger Wohnort Schönbrunn im k. w. Oberamte Oberndorf als Filial zugetheilt ist.

Personsbeschreibung:

Alter, 24 Jahre.
Größe, 5 Fuß 4 Zoll.
Statur, schlank.
Haare, braun.
Stirne, nieder.
Augenbraunen, braun.
Augen, grau.
Nase und Mund, proportionirt.
Zähne, gut.
Kinn, rund.
Gesichtsform, rund.
Besondere Kennzeichen, keine.

Heiligenberg, den 9. November 1843.

Großh. bad. s. f. Bezirksamt.

Kaiser.

[D. 814.3] Nr. 11,322. Philippsburg. (Aufforderung.) Bei der heute dahier stattgehabten Aushebung der Rekruten sind

Johann Baptist Bauer von Rheinsheim und
Franz Leopold Straub von Philippsburg

nicht erschienen, und werden diese Konskriptionspflichtigen hiermit aufgefordert, sich

innerhalb 4 Wochen

dahier zu stellen, widrigenfalls sie als Refrakteure angesehen und bestraft werden.

Philippsburg, den 13. November 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

v. Reichlin.

vdt. Frietsch.

[D.745.3] Nr. 18 000. Villingen. (Bekanntmachung.) Lorenz Harteker, Bürger und Schleifer in Niedereschach, ist am 20. Sept. 1843 in seinem 66sten Lebensjahre gestorben u. hat keine bekannten erbfähigen Verwandten zurückgelassen, daher dessen Wittwe den Antrag gestellt hat, sie in Besitz und Gewähr seines Nachlasses, der in 50 fl. besteht, einzuweisen.

Alle jene, welche Erbansprüche an diese Verlassenschaft zu haben glauben, werden aufgefordert, solche

binnen 3 Monaten

dahier anzumelden, ansonst dem Antrage der Wittwe des Erblassers entsprochen werden würde.

Villingen, den 6. November 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

Blattmann.

Staatspapiere.

London 10. Nov. 4ll. Nachm. Konsols 96½. Span. Fonds, aktiv 22, passiv 5⅛, aufgeschob. Schuld 12. Portugies. Fds. 5prz. 43½. 3prz. —. Bla. 103⅛. Holl. 5prz. Anl. 100, 2½prz. 54⅛. Neue holl. Anl. 99. Dän. 85⅛. Russ. —.

Wien, 9. November. 5proz. Met. 110; 4proz. 100; 3proz. 75½; 1834er Loose 145¾; 1839er 115; Esterhazy 54½; Bankaktien 1660; Nordb. 115⅝; Mail. Eisenb. 96½; Raaber Eisenb 103⅜.

Frankfurt, 13. November.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	111 11/16
"	"	4	—	101½
"	"	3	—	77½
"	Wiener Bankaktien	3	—	2037
"	" " per ultimo		—	2040
"	fl. 500 Loose do.		—	148¾
"	fl. 250 Loose von 1839		—	117¼
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100½
"	do.	4½	—	103½
"	Wiener Stadtbanko	2½	—	65¼
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103½
"	" 50 Thlr. Prämienscheine		—	89¼
Bayern.	Obligationen	3½	—	101¼
"	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	75¾
Baden.	Obligationen	3½	—	95¼
"	L. A. à fl 50 Loose von 1840		—	58¼
"	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	—	95¼
"	ditto	4	—	101⅛
"	fl. 50 Loose		—	68¾
"	fl. 25 Loose		—	30¾
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102
"	Taunusaktien à 250 fl		—	345
"	" " per ultimo		—	345¾
"	Eisenbahnobligationen	4	—	102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96⅛
"	fl. 25 Loose		—	27⅝
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	52 15/16	52⅞
"	Syndikats	3½	—	76¾
"	ditto	4½	—	92¾
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	21⅞	21¾
Portugal.	Konsols L St. à 12 fl.	2½	—	41¾
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	92½
"	do. zu fl. 500		—	94¼
	Diskonto		3¾	—

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsdor	9	43	Laubthaler ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½	Preuß. Thaler	1	44¾
Randdukaten	5	34	Fünffrankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	25	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	55	Geringh. u. mittelh S.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.

Mit einer Anzeigenbeilage.